



FREIBAUER 2013

**Ergebnisbericht der Freiburger
Bachelorarbeits-Evaluation des SS 2013**

FREIBAER HIGHLIGHTS

THE GOOD:



Die Mehrheit der Studierenden ist mit der Qualität und Quantität der Betreuung (sehr) zufrieden (ab S. 10).



Die Mehrheit der Studierenden hatte 4-5 Treffen mit dem Betreuenden (ab S. 10).



Bei 93% der Teilnehmenden wurde der Entwurf der Bachelorarbeit mindestens einmal gelesen und Rückmeldung dazu gegeben (ab S.10).

THE BAD:



Manche Abteilungen scheinen den Eindruck zu vermitteln, eine Bachelorarbeit bekäme man nur nach Absolvieren eines unbezahlten Praktikums (ab S. 2).



Die Mehrheit der Studierenden ist sehr unzufrieden mit den Möglichkeiten zum Abteilungswechsel nach dem ExPra. Auch die Themenvergabe wird von vielen kritisch gesehen (ab S. 3).



14% der Teilnehmenden hatten während der gesamten Zeit weniger als drei Treffen mit dem Betreuenden (ab S.10).

THE WEIRD:



Regression zur Zufriedenheit mit der Betreuung: Varianzaufklärung von .690 mit zwei Items (ab S. 13).

Inhalt

1 Einleitung	1
2 Forschungspraktika als Voraussetzung für Bachelorarbeiten	2
3 Rahmenbedingungen	3
4 Exposé.....	5
5 Arbeitsaufwand	6
5.1 Gesamter Arbeitsaufwand.....	6
5.2 Gesamter Arbeitsaufwand pro Abteilung.....	8
5.3 Wöchentlich Arbeitsaufwand	9
6 Betreuung	10
7 Regressionen zur Betreuung.....	13
8 Qualitatives Feedback der Studierenden	14
9 Abschlussbemerkung.....	14
10 Anhang: Fragebogen F R E I B A E R	16



1 Einleitung

Die **FREI**burger **B**achelor-**A**rbeits-**E**valuation **R**evised (FREIBAER) ist eine Initiative der Fachschaft Psychologie Freiburg. Sie soll Bachelorarbeits-Anwärtern¹ und Institutsmitgliedern Informationen darüber liefern, wie Bachelorabsolventen die Rahmenbedingungen sowie Betreuung der Bachelorarbeiten (BA) einschätzen. Hierdurch soll BA-Anwärtern die Orientierung erleichtert, Betreuenden Feedback geliefert und langfristig auf eine Vereinheitlichung von Anforderungen und Betreuung in den unterschiedlichen Abteilungen hingewirkt werden. Wir sind der Ansicht, dass der FREIBAER einen wertvollen Beitrag zur Diskussion über Rahmenbedingungen und Betreuung der Bachelorarbeiten liefern kann. Der verwendete Fragebogen ist am Ende dieses Berichts angehängt (siehe Abschnitt 10).

Wie der Name bereits sagt, handelt es sich beim FREIBAER um die zweite Version des Fragebogens zur Bachelorarbeit. Der erste BA-Evaluationsbogen wurde im Sommersemester 2012 fertiggestellt, von Bachelorabsolventen ausgefüllt und im folgenden Wintersemester ausgewertet. Diese Version basierte auf den Fragen zur Bachelorarbeits-Betreuung, die die Fachschaft seit Einführung der Bachelorarbeit beschäftigt haben. Der Fragebogen enthielt viele offene Items, die mithilfe einer qualitativen Inhaltsanalyse ausgewertet wurden. Die dabei gefundenen Kategorien der qualitativen Auswertung wurden für die aktuelle Version des Fragebogens in Form von quantitativen Items übernommen. Auf diese Weise wurde FREIBAER zu einem – unserer Meinung nach – umfassenden und nützlichen Instrument.

Die Erhebung mit dem aktuellen Fragebogen fand im Sommersemester 2013 in der Woche nach Abgabe der Bachelorarbeiten und somit vor der Notenverkündung statt. Insgesamt liegen Daten von 43 Teilnehmern vor, was bei 73 Bachelorarbeits-Schreibenden einer Quote von 59% entspricht. Von den vorliegenden Arbeiten waren 32 empirische Arbeiten und 10 Literaturarbeiten (1x keine Angabe). Zur Verteilung auf die einzelnen Abteilungen siehe *Abbildung 1*. Bei der Auswertung und dem Verfassen des vorliegenden Berichts wurde darauf geachtet, dass keine Rückschlüsse auf einzelne Prüflinge oder Betreuende möglich sind. Zur Gewährleistung des Datenschutzes wurde die Abteilung Wirtschaftspsychologie bei Grafiken mit Aufschlüsselung nach einzelnen Abteilungen nicht berücksichtigt, da hier nur ein Bericht vorliegt. Wir denken, dass der Aufwand sich gelohnt hat und wünschen viel Spaß bei der Lektüre!

¹ Aufgrund der besseren Lesbarkeit wird in diesem Bericht das generische Maskulinum verwendet. Damit sind stets auch die weiblichen Studierenden und Mitarbeiterinnen des Instituts gemeint.

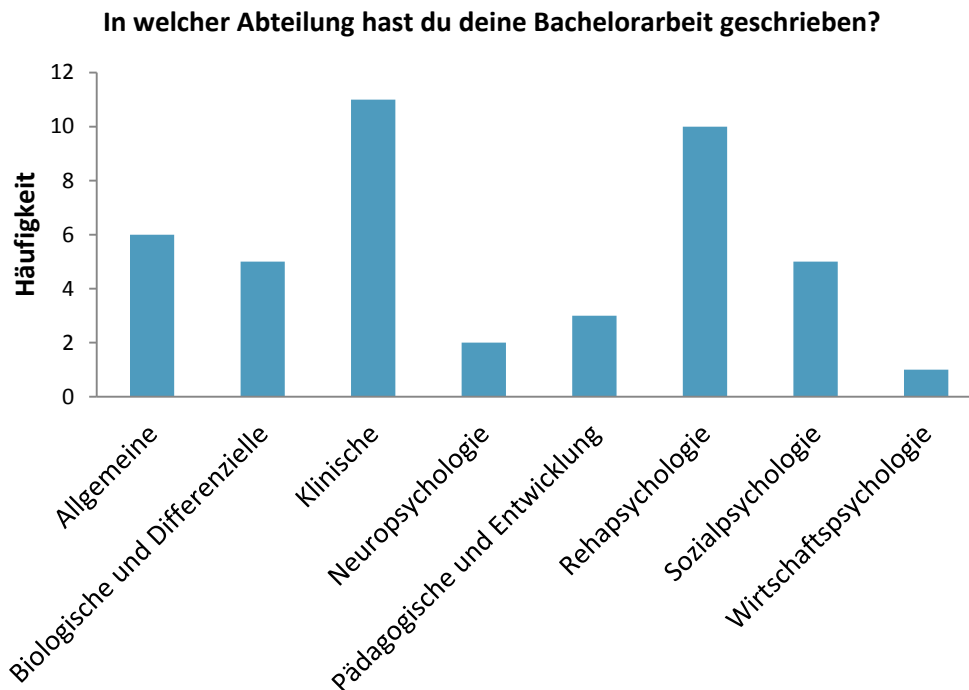


Abbildung 1: Anzahl der ausgefüllten Fragebögen pro Abteilung. Bei nachfolgenden Analysen mit Aufschlüsselung pro Abteilung wird die Wirtschaftspsychologie aus Datenschutzgründen nicht aufgenommen, da für diese Abteilung nur 1 Fragebogen ausgefüllt wurde.

2 Forschungspraktika als Voraussetzung für Bachelorarbeiten

Der Arbeitsaufwand für eine Bachelorarbeit soll 12 ECTS umfassen. Ein ECTS-Punkt entspricht 25-30 Arbeitsstunden, daher soll eine Bachelorarbeit in 300-360 Arbeitsstunden zu erarbeiten sein. Vor Beginn der BA absolvieren viele Studierende der Psychologie ein Forschungspraktikum. Daran ist an sich nichts auszusetzen. Allerdings stellen Forschungspraktika eine denkbare Möglichkeit für Abteilungen dar, den Arbeitsaufwand für eine BA deutlich zu erhöhen, indem vor Zuteilung des Themas ein „freiwilliges“ unbezahltes Forschungspraktikum verlangt wird. Aus diesem Grund ist es interessant, wie viele Studierende in der Abteilung ihrer Bachelorarbeit zuvor ein Forschungspraktikum absolviert haben, und ob diese Studierenden den Eindruck hatten, das Forschungspraktikum sei die Voraussetzung dafür gewesen, die BA schreiben zu dürfen. Von den Teilnehmenden gaben 54% an, vor der Bachelorarbeit ein Forschungspraktikum in der Abteilung ihrer BA absolviert zu haben. Von diesen Personen gaben wiederum 68% an, den Eindruck gehabt zu haben, das Forschungspraktikum sei eine Voraussetzung gewesen, um die BA in der Abteilung schreiben zu dürfen. Eine Aufschlüsselung zeigt, dass die Abteilungen sich diesbezüglich deutlich unterscheiden (*Abbildung 2*): Während in der *Reha-* und *Sozialpsychologie* keiner der Praktikanten den Eindruck hatte, das Praktikum sei eine Voraussetzung für die BA, hatten alle Praktikanten der Abteilungen *Klinische-, Biologische- & Differenzielle-,* sowie *Pädagogische- und Entwicklungspsychologie* diesen Eindruck.

Fazit: Forschungspraktika sind aus Sicht der Fachschaft eine gute Gelegenheit, um Abteilungen und ihre Forschung kennenzulernen und sich Fachwissen anzueignen. Wir sprechen uns jedoch entschieden dagegen aus, dass bewusst oder unbewusst Druck auf Studierende ausgeübt wird, unentgeltlich für Abteilungen zu arbeiten. Falls eine besonders gute Einarbeitung in ein Themengebiet für eine Bachelorarbeit nötig erscheint, oder falls mehr Arbeit zu leisten ist, als bei den 12 ECTS-Punkten

Hattest du den Eindruck, das Praktikum war eine Voraussetzung, um die BA in der Abteilung schreiben zu dürfen?

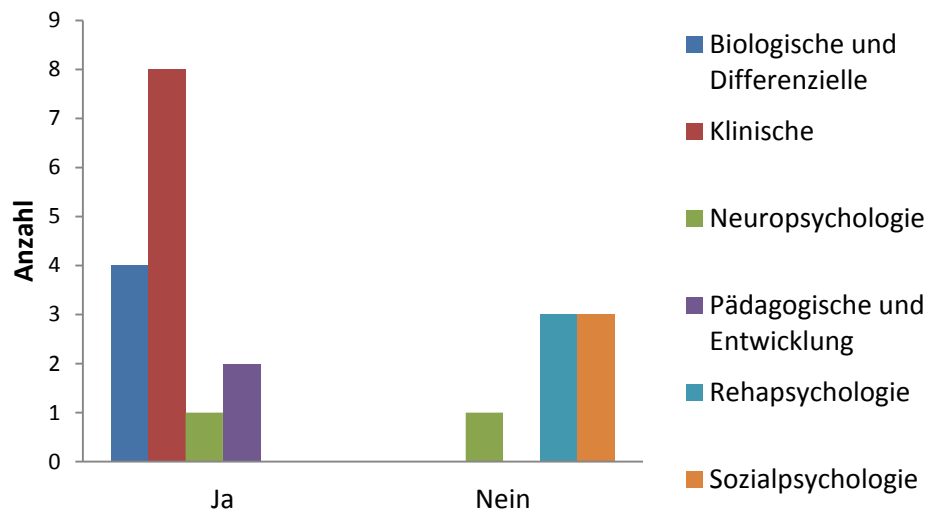


Abbildung 2: Überblick über Studierende, die in der Abteilung ihrer BA zuvor ein Forschungspraktikum absolvierten. Die Abteilungen unterscheiden sich bezüglich der Frage, ob die Studierenden den Eindruck hatten, das Forschungspraktikum sei eine Voraussetzung, um die BA in der Abteilung schreiben zu dürfen.

der BA vorgesehen, sollten die Studierenden zu diesem Zweck eine bezahlte HIWI-Stelle erhalten. Arbeit, die den Rahmen von Bachelorarbeiten sprengt, gehört zur regulären Forschungsarbeit der Abteilungen und ist somit zu entlohnen. Wir appellieren daher ausdrücklich an alle Mitarbeiter des Instituts, bei Studierenden nicht den Eindruck zu erwecken, unentgeltliche Arbeit sei eine Voraussetzung dafür, eine Bachelorarbeit in der Abteilung schreiben zu dürfen.

3 Rahmenbedingungen

Im Abschnitt Rahmenbedingungen betrachten wir zunächst die Bedingungen des Abteilungswechsels nach dem Experimentalpraktikum (ExPra) und die Themenvergabe der BA. Eine Frage lautete: „Der Abteilungswechsel nach dem ExPra ist einfach genug möglich“. Die Ergebnisse zeigen, dass bei den Studierenden hier große Unzufriedenheit herrscht. 65 % der Befragten gaben an, dass diese Aussage „gar nicht“ oder „kaum“ zutrifft (Abbildung 3).

Die Themenvergabe wird ebenfalls eher kritisch gesehen. Die Aussage „Die Themenvergabe für die Bachelorarbeit ist zufriedenstellend geregelt“ wurde von 47,6 % der Befragten mit „teils-teils“ und von weiteren 26% mit „trifft kaum zu“ oder „trifft gar nicht zu“ bewertet.

Zwei weitere Fragen zu den Rahmenbedingungen bezogen sich auf den zeitlichen Rahmen und die Verhältnismäßigkeit von Arbeitsaufwand zu ECTS-Punkten. Den zeitlichen Rahmen für die Bachelorarbeit empfand die große Mehrheit der Studierenden als angemessen: 84% gaben hier „trifft etwas zu“ oder „trifft voll zu“ an. Zugleich wurde jedoch die Angemessenheit des Arbeitsaufwandes in Bezug auf die vergebenen ECTS-Punkte sehr gemischt bewertet (Abbildung 4).

Die abschließende Bewertung der Rahmenbedingungen durch die Studierenden, die unter anderem Themenvergabe, zeitlichen Rahmen und Arbeitsaufwand miteinbezog, die Betreuung jedoch explizit ausschloss, ergab ein tendenziell positives Bild. 61% der Teilnehmer gaben an, mit den Rahmenbedingungen „zufrieden“ zu sein, während 28% die Frage mit „teils-teils“ beantworteten.

Der Abteilungswechsel nach dem ExPra ist einfach genug möglich

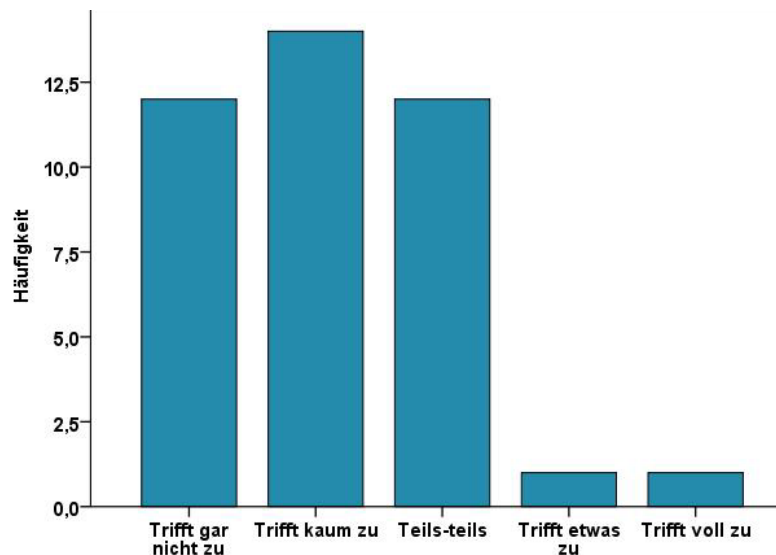


Abbildung 3: Die Bewertung der Aussage „Der Abteilungswechsel nach dem ExPra ist einfach genug möglich“.

Fazit: Bei Abteilungswechsel und Themenvergabe besteht viel Verbesserungspotenzial. Im Feedbackteil des FREIBAERs forderten zahlreiche Teilnehmer hier klarere Regeln, eindeutige Fristen sowie eine allgemeine Erleichterung des Abteilungswechsels. Diesen Wünschen schließen wir uns an. Zwar lässt sich durchaus argumentieren, dass es sinnvoll ist, die Bachelorarbeit über das Thema des ExPras zu schreiben, da man in diesem Fall schon eingearbeitet ist und eventuell bereits Daten vorliegen. Falls aus diesen Gründen von Seiten des Instituts Abteilungswechsel nach dem ExPra nicht erwünscht sind, sollte das jedoch vor Vergabe des ExPras transparent kommuniziert und die Bedeutung der Wahl des ExPras deutlich gemacht werden. In diesem Fall sollte auch die Prozedur zur Vergabe der ExPra-Themen überarbeitet werden, da eine ungerechte Themenverteilung viel weitreichendere Folgen hätte. Der zeitliche Rahmen der Bachelorarbeit wird hingegen von einer großen Mehrheit als

Der Arbeitsaufwand steht in einem angemessenen Verhältnis zu den ECTS-Punkten

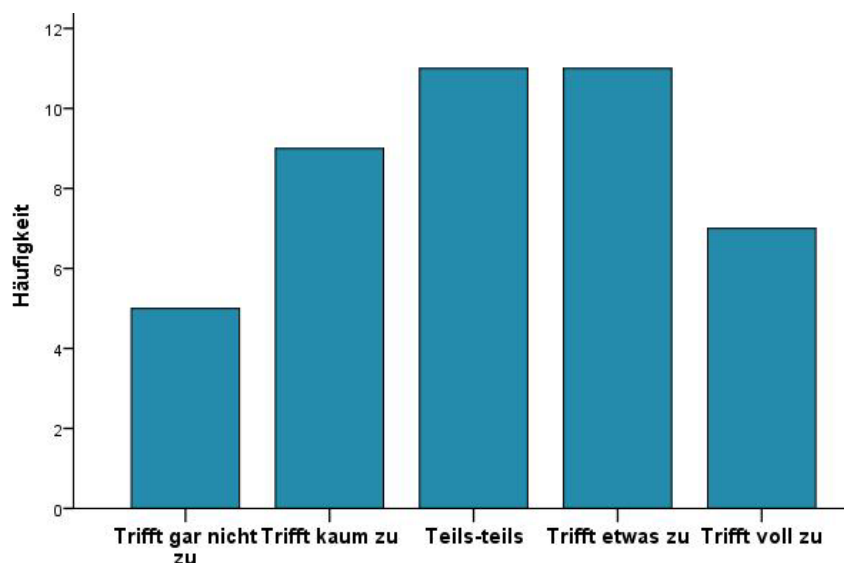


Abbildung 4: Bewertung der Aussagen „Der Arbeitsaufwand steht in einem angemessenen Verhältnis zu den ECTS-Punkten“.



angemessen betrachtet, während das Urteil zur Angemessenheit des Verhältnisses von Arbeitsaufwand zu ECTS-Punkten sehr gemischt ausfällt. Mit den Rahmenbedingungen der Bachelorarbeit im Allgemeinen ist die Mehrheit der Teilnehmenden eher zufrieden.

4 Exposé

Im Rahmen der Befragung interessierte uns ebenfalls, wie die Studierenden das Exposé bewerteten. Dabei fiel positiv auf, dass die empfundene Unterstützung bei der Exposé-Erstellung überwiegend gut bewertet wurde. So gaben 44% der Befragten an, „gut“, beziehungsweise „sehr gut“ (33%) unterstützt worden zu sein. Etwa ein Viertel gab an, „schlecht“ oder nur „teils-teils“ unterstützt worden zu sein, allerdings wurde kein einziges Mal „sehr schlecht“ angekreuzt. Bei der Frage, als wie hilfreich bzw. nützlich für die Arbeit das Exposé empfunden wurde, äußerten sich die Befragten hingegen etwas zurückhaltender. 21% empfanden das Exposé als „sehr hilfreich“, 39% als „etwas hilfreich“ (Abbildung 5). Es bleibt jedoch ein erheblicher Anteil von 40% der Befragten, welcher das Exposé als nur „teils-teils“ oder weniger hilfreich empfand. Hier ist unserer Meinung nach Verbesserungspotenzial vorhanden.

Aufschlussreich sind auch die Anmerkungen der Studierenden zu den gerade beschriebenen Fragen. Personen, die das Exposé für „teils-teils“ oder weniger hilfreich hielten, gaben als Kommentar häufiger an, die Informationen und Vorgaben des Exposés seien später kaum mehr gebraucht und/oder das Thema oder die Fragestellung seien danach noch geändert worden. Hingegen gaben Personen, die das Exposé für mindestens „etwas hilfreich“ hielten, als Kommentar eher an, es habe ihnen einen Überblick über die Arbeit, eine Strukturierung oder eine Richtung gegeben und sei daher im weiteren Verlauf der Arbeit noch verwendet worden. Dazu seien hier zwei Kommentare aus dem Feedbackteil

Als wie nützlich / hilfreich hast du das Exposé für die Arbeit empfunden?

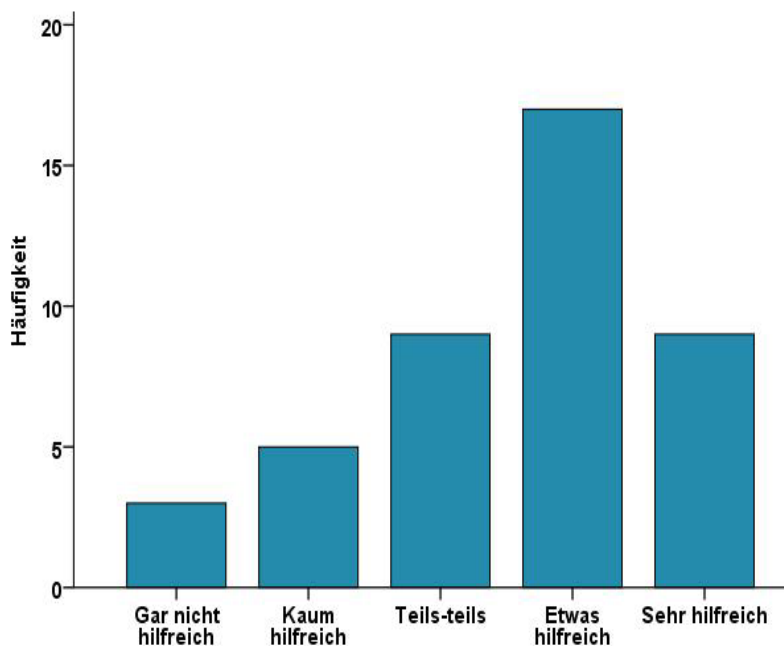


Abbildung 5: Empfundene Nützlichkeit des Exposés für die Bachelorarbeitserstellung.



vorgelegt. Eine Person schrieb: „Das Exposé hilft, sich vorher gezwungenermaßen mit dem Thema zu beschäftigen“. Eine andere Person schrieb hingegen: „Hat nachher kein Detail mehr gestimmt außer der Überschrift“. Letztere Person bewertete das Exposé als „gar nicht hilfreich“. Das Exposé ist also tendenziell umso hilfreicher, je mehr es bereits der finalen Bachelorarbeit entspricht und je besser es den Studierenden als Orientierung bei der weiteren Arbeit dient.

Dies passt zu den Kommentaren zur empfundenen Unterstützung bei der Exposé-Erstellung. Personen, die sich beim Exposé nur „teils-teils“ gut unterstützt fühlten, wünschten sich in ihren Kommentaren eine genauere Absprache und klarere Vorgaben beim Organisatorischen, den Hypothesen, dem theoretischen Hintergrund und der Struktur. Eine Person schrieb: „Mit der Formel 'Es kommt nur auf den Titel an', gab mir mein_E Betreuer_In wenig Struktur und Planung zu Beginn vor. Realistische Ideen für den Aufbau der Bachelorarbeit haben mir gefehlt.“ Ein ähnliches Bild zeigt sich bei Korrelationen mit der Frage, ob „die Themenfindung, die Machbarkeit (Design, Zeitplan, Methoden,...), endgültige Titelformulierung“ besprochen wurden: je mehr die Befragten zustimmten, dass die genannten Punkte bei der Exposéerstellung besprochen wurden, desto hilfreicher fanden sie das Exposé ($r = .308, p < .05$), desto besser fühlten sie sich bei dessen Erstellung unterstützt ($r = .455, p < .01$) und desto seltener gaben sie an, dass eine ausführlichere Besprechung nötig gewesen wäre, $r = -.488, p < .01$). Achtung: es handelt sich um Korrelationen, Kausalschlüsse sind nicht möglich ©

Fazit: Insgesamt betrachten wir die Ergebnisse als überwiegend positiv. Die große Mehrheit der Studierenden zeigte sich mit der Unterstützung bei der Exposé-Erstellung zufrieden und die Mehrheit empfand das Exposé als hilfreich, was uns sehr freut. Dennoch empfanden auch 40 Prozent der Studierenden das Exposé als nicht oder nur teilweise hilfreich. Hier sehen wir noch Raum für Verbesserungen. Wir würden uns wünschen, dass die Exposé-Besprechung detailliert und inhaltlich nahe an der finalen Aufgabenstellung durchgeführt wird. Die im Exposé beschriebene Theorie, die Hypothesen, die Methode und der Zeitplan sollten soweit wie möglich denen der fertigen Bachelorarbeit entsprechen, da das Exposé in diesem Fall den Studierenden einen Leitfaden für die Arbeit bietet. Unklarheiten und Änderungen am Thema nach Exposéabgabe führen hingegen zu einem geringen Nutzen des Exposés. Dies spiegelt sich in den Anmerkungen der Studierenden zum Exposé wider. Uns ist bewusst, dass die Studierenden zum Zeitpunkt der Exposé-Erstellung noch durch andere Aufgaben belastet sind. Manche von ihnen dürften versucht sein, das Exposé als bloße Pflichtübung möglichst schnell abzuhandeln. Dennoch sollten die Betreuenden unserer Meinung nach schon zu diesem Zeitpunkt auf eine intensive Beschäftigung mit dem Thema drängen, da das den Studierenden im weiteren Verlauf viel Arbeit, Stress und Frustration ersparen kann.

5 Arbeitsaufwand

5.1 Gesamter Arbeitsaufwand

Wie zuvor beschrieben (siehe Abschnitt 2) liegt der angedachte Arbeitsaufwand für eine Bachelorarbeit bei 300 - 360 Stunden. In der Praxis variiert diese Zahl den Berichten von Studierenden zufolge jedoch deutlich. Problematisch wird es, wenn bei manchen Arbeiten eine große Diskrepanz

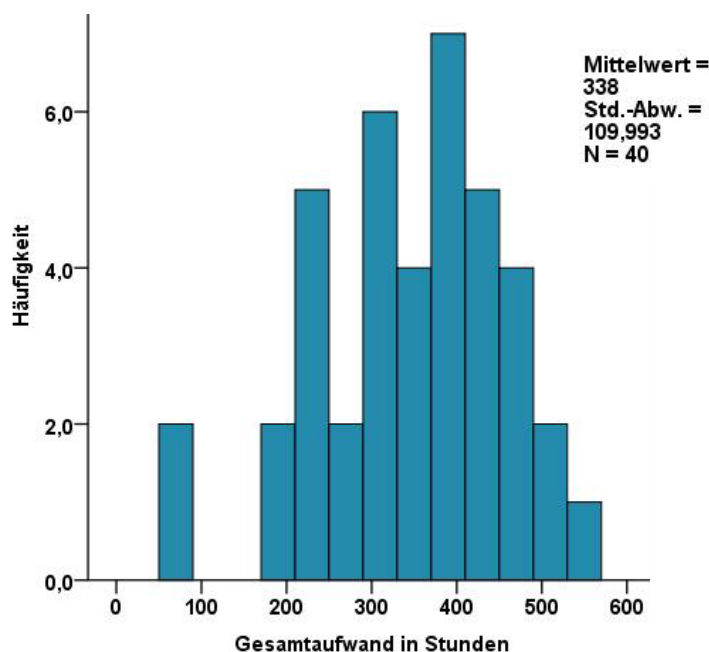


Abbildung 6: Der gesamte für die Erstellung der Bachelorarbeit benötigte Arbeitsaufwand. Er setzt sich zusammen aus der retrospektiven Einschätzungen des Arbeitsaufwands vor offiziellem Beginn der Arbeit, sowie den retrospektiven Einschätzungen des durchschnittlichen Arbeitsaufwands pro Woche für jeden der drei Monate des offiziellen Zeitraums.

zwischen offiziell angestrebtem und tatsächlichem Aufwand besteht. Derartige Unterschiede stellen die Vergleichbarkeit der Bachelorarbeiten in Frage und können zu großer Frustration führen, da bestehende Ungleichheiten sich an unserem Institut schnell herumsprechen. Daher ist ein vergleichbarer Arbeitsaufwand bei der Erstellung der Bachelorarbeiten ein zentrales Anliegen der Fachschaft. Bei den nachfolgend präsentierten Zahlen ist zu beachten, dass die Bachelorabsolventen die Arbeitszeit nicht während des Arbeitsprozesses katalogisierten. Es handelt sich vielmehr um ein retrospektiv gebildetes Urteil: Die Teilnehmenden der Umfrage sollten für jeden der drei Monate der offiziellen BA-Zeit einschätzen, wie viele Stunden sie durchschnittlich pro Woche arbeiteten. Zudem sollten sie angeben, wie viele Stunden sie insgesamt vor dem offiziellen Arbeitsbeginn an der BA gearbeitet hatten. Aus diesen Angaben wurden der durchschnittliche wöchentliche Arbeitsaufwand jedes Monats sowie im Weiteren der gesamte Arbeitsaufwand der Bachelorarbeit berechnet.

Die Analyse der erhobenen Daten führt zunächst zu einem erfreulichen Urteil: Durchschnittlich gaben die Befragten an, sich 338 Stunden mit der Bachelorarbeit beschäftigt zu haben (*Abbildung 6*). Schließt man die beiden Ausreißer mit der geringsten Stundenzahl aus, steigt der Mittelwert der Arbeitszeit auf 352 Stunden. Beide Mittelwerte entsprechen genau dem Arbeitsaufwand, der sich aus den ECTS-Punkten ableiten lässt. Das kann sowohl als Hinweis darauf gesehen werden, dass die retrospektiven Angaben der Studierenden nicht völlig aus der Luft gegriffen sind, wie auch als Bestätigung dafür, dass der reale Arbeitsaufwand im Schnitt den Vorgaben entspricht.

Dennoch gibt es auch Anzeichen dafür, dass es beim Arbeitsaufwand noch Raum für Verbesserungen gibt: Zwar entspricht der Mittelwert des Arbeitsaufwands 338 (bzw. 352) Stunden, jedoch fallen viele Datenpunkte aus den Bereich von 300-360 Stunden heraus, da die Standardabweichung 100 (bzw. 93) Stunden beträgt (*Abbildung 6*). Ein Drittel der Teilnehmer berichtete Arbeitszeiten von



400 oder mehr Stunden für die Erstellung der BA, wobei besonders die Fälle mit mehr als 500 Arbeitsstunden problematisch erscheinen. Freilich ließe sich argumentieren, dass die retrospektive Einschätzung der Arbeitszeit kein valides Maß ist und somit die alleinige Ursache für die gefundenen Abweichungen vom gewünschten Zielwert darstellt. Dem ist entgegenzuhalten, dass der gefundene Mittelwert der Verteilung für eine zumindest teilweise vorhandene Validität des Maßes spricht. Zudem entsprechen die Befunde den Berichten von großen Unterschieden beim Arbeitsaufwand, welche von Seiten der Studierenden seit längerem an die Fachschaft herangetragen werden, und die auch im Feedbackteil des FREIBAERs explizit von den Befragten kritisiert wurden.

Ob der teilweise überdurchschnittliche Arbeitsaufwand auf zu hohe Erwartungen seitens der Betreuenden zurückzuführen ist, oder ob sich manche Studierende mehr Arbeit machen, als eigentlich nötig wäre, lässt sich aus den erhobenen Daten nicht ableiten. Im ersten Fall wäre es aus unserer Sicht wünschenswert, die Studierenden weniger zu fordern. Jedoch würden wir auch im zweiten Fall die Betreuenden bitten, ihre Erfahrungen im Umgang mit Zeit und Arbeitsaufwand bei wissenschaftlichen Arbeiten mit den Studierenden stärker zu teilen. Der Grund hierfür ist, dass die BA in der Regel die erste wissenschaftliche Arbeit ist, die von den Studierenden verfasst wird, weshalb manche Studierende den Arbeitsaufwand gerade in der Planungsphase stark unterschätzen.

Fazit: Wir begrüßen, dass der reale Arbeitsaufwand im Durchschnitt mit den Zielvorgaben übereinzustimmen scheint. Die Befunde stützen gleichwohl die Berichte von Studierenden, dass es bei manchen Bachelorarbeiten zu deutlichen Abweichungen von den Zielvorgaben kommt. Hier wünschen wir uns, dass die Betreuenden gemeinsam mit den Studierenden darauf achten, dass der tatsächliche Arbeitsaufwand die geforderten 300-360 Stunden weder stark unter- noch überschreitet.

5.2 Gesamter Arbeitsaufwand pro Abteilung

Ein weiterer interessanter Punkt ist, ob es zwischen den Abteilungen deutliche Unterschiede hinsichtlich des Arbeitsaufwands gibt. Antwort auf diese Frage geben die Boxplots² in *Abbildung 7*: Geht man nur vom Median aus, so zeigt sich, dass der höchste Arbeitsaufwand in der Abteilung für *Pädagogische Psychologie* angefallen ist, dicht gefolgt von der *Biologischen-* und der *Sozialpsychologie*. Ebenfalls hoch ist der Median der *Neuropsychologie*, jedoch liegen hier nur zwei Datenpunkte vor, weshalb die Werte besonders vorsichtig zu bewerten sind. In diesem Zusammenhang möchten wir noch einmal an die Betreuenden appellieren, den vorgegebenen Zeitrahmen von 300-360 Stunden im Auge zu behalten. Bezüglich der Unterschiede des Arbeitsaufwands sticht vor allem die *Klinische*

² Für alle, die sich an Statistik I nicht mehr so gut erinnern können ein kleiner Rückblick zu Boxplots ☺ Der Balken im Kästchen markiert den Median, das heißt, unter und über ihm liegen genau 50% der Fälle. Innerhalb des Kästchens liegen ebenfalls 50% der Fälle, also je 25% unterhalb und 25% oberhalb des Medians. Die Spanne vom oberen bis zum unteren Ende der Box heißt Interquartilsabstand (IQA), die von den Kästchen ausgehenden Striche heißen Whisker. Sie umfassen alle Fälle innerhalb von 1,5 IQA. Kreise markieren Ausreißer, also Fälle, die zwischen 1,5 und 3 IQA liegen. Alle Fälle außerhalb dieses Bereichs werden Extremwerte genannt und mit einem Stern markiert.

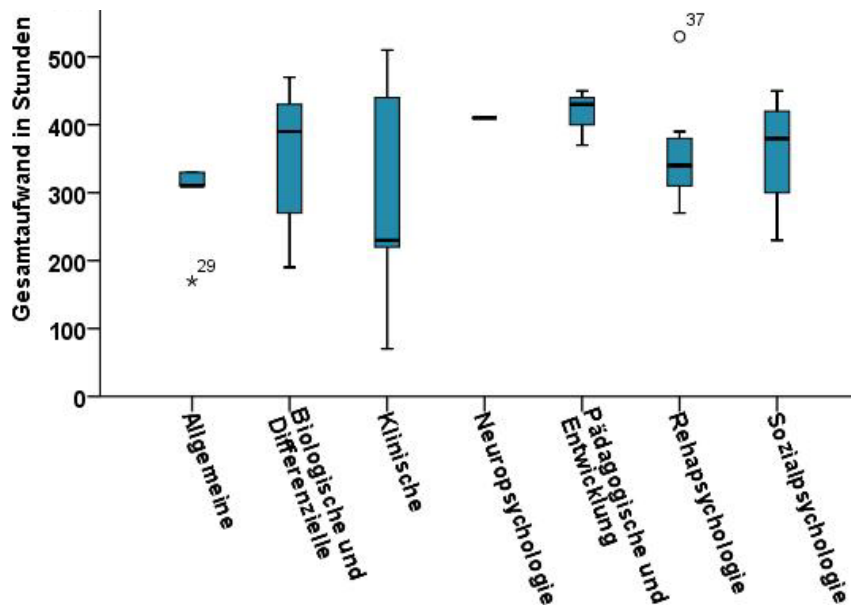


Abbildung 7: Der gesamte für die Erstellung der Bachelorarbeit benötigte Arbeitsaufwand, aufgeschlüsselt nach den Abteilungen. Die Streuung lässt sich nicht mit der Anzahl der Datenpunkte erklären: Für die Klinische Abteilung liegen 11, für die Reha-Abteilung 10 Datenpunkte vor.

Abteilung hervor (Abbildung 7): zwar ist der Median des Arbeitsaufwandes hier am niedrigsten, jedoch zeigt sich zugleich eine große Streuung. Während einige Studierende angaben, weniger als 100 Stunden Arbeitszeit für die Bachelorarbeit benötigt zu haben, berichteten andere, fast 500 Stunden in ihr Projekt investiert zu haben. Ebenfalls große Streuungen zeigen sich auch in der *Biologischen Abteilung* sowie, in geringerem Ausmaß, in der *Sozialpsychologie*.

Fazit: Aus Sicht der Fachschaft wäre es wünschenswert, Unterschiede des Arbeitsaufwandes über die Abteilungen hinweg, wie auch innerhalb der Abteilungen, möglichst gering zu halten, um die Vergleichbarkeit der Arbeiten zu gewährleisten und Frustrationen auf Seiten der Studierenden zu vermeiden. Tendenziell scheint der Arbeitsaufwand in den Abteilungen *Pädagogische*, *Biologische* und *Sozialpsychologie* am größten zu sein. Bei den Abteilungen *Klinische*- und *Biologische Psychologie* zeigen sich zudem große Unterschiede beim Arbeitsaufwand.

5.3 Wöchentlich Arbeitsaufwand

Des Weiteren wurde analysiert, wie sich der wöchentliche Arbeitsaufwand während der drei Monate der offiziellen Arbeitszeit verteilte (Abbildung 8). Es zeigte sich, dass der Aufwand in den meisten Abteilungen über die drei Monate hinweg stetig anstieg. Das ist an sich kein überraschendes Ergebnis. Es sollte jedoch allen zukünftigen Bachelorarbeits-Anwärtern eine Mahnung sein, sich bei der Planung der Arbeit nicht zu übernehmen und einen detaillierten und realistischen Zeitplan aufzustellen, der mit dem Betreuenden besprochen werden kann. Weiterhin sollte man versuchen, sich so gut wie möglich an den Zeitplan zu halten, anstatt Arbeit vor sich herzuschieben, da die Zeit gegen er Arbeitsaufwand pro Abteilung Ende der drei Monate in den meisten Fällen knapp wird. Auch hier kann es hilfreich sein, wenn Betreuende ihre Erfahrung mit der Verteilung des Arbeitsaufwandes an die Studierenden weitergeben.

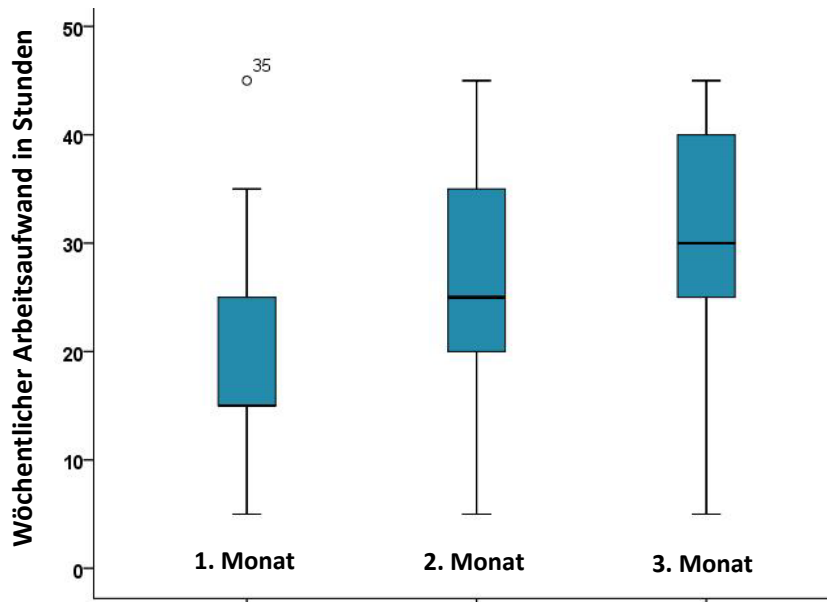


Abbildung 8: Wöchentlicher Arbeitsaufwand in jedem der drei Monate der offiziellen Arbeitszeit, aufgeschlüsselt nach den Abteilungen.

6 Betreuung

Eine als angemessen empfundene Betreuung ist ein wichtiger Aspekt bei der Erstellung einer Bachelorarbeit. Aus diesem Grund ist es sehr erfreulich, dass die große Mehrheit der Teilnehmenden mit der Betreuung zufrieden ist: 23% der Studierenden bewerteten die Qualität der Betreuung mit „zufrieden“ und 63% antworteten sogar „sehr zufrieden“, während kein einziger der Teilnehmenden angab, „sehr unzufrieden“ zu sein (siehe *Abbildung 9*). Ähnliches lässt sich für die Quantität der Betreuung sagen. 37% gaben an mit der Quantität der Betreuung zufrieden zu sein, 44% waren sehr zufrieden (siehe *Abbildung 10*). Jedoch gab hier ein etwas größerer Anteil der Teilnehmenden an, mit der Quantität der Betreuung nur „teils-teils zufrieden“ (14%) oder unzufrieden (5%) zu sein. Die Aufschlüsselung nach Abteilungen zeigt, dass die Abteilungen *Allgemeine-* und *Sozialpsychologie* am

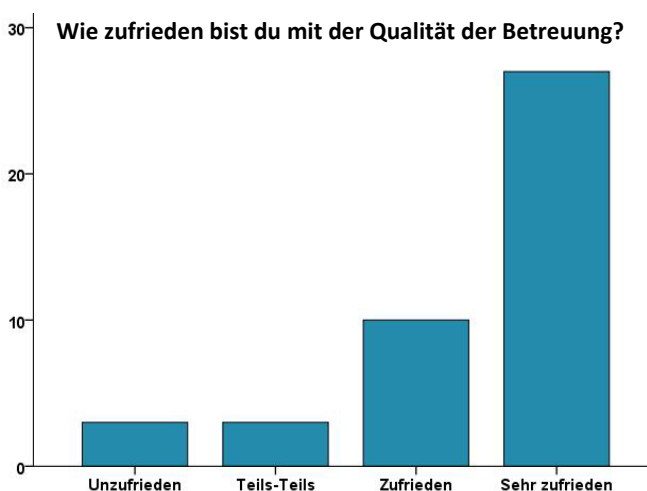


Abbildung 9: Zufriedenheit mit der Qualität der Betreuung. „Sehr unzufrieden“ wurde kein einziges Mal angekreuzt.

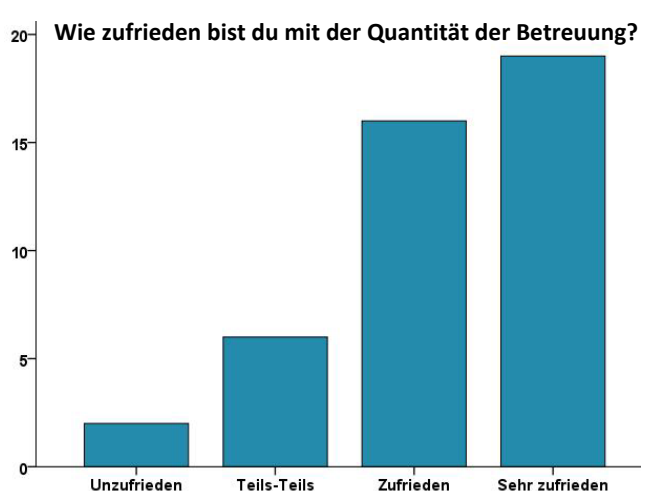


Abbildung 10: Zufriedenheit mit der Quantität der Betreuung. „Sehr unzufrieden“ wurde kein einziges Mal angekreuzt.

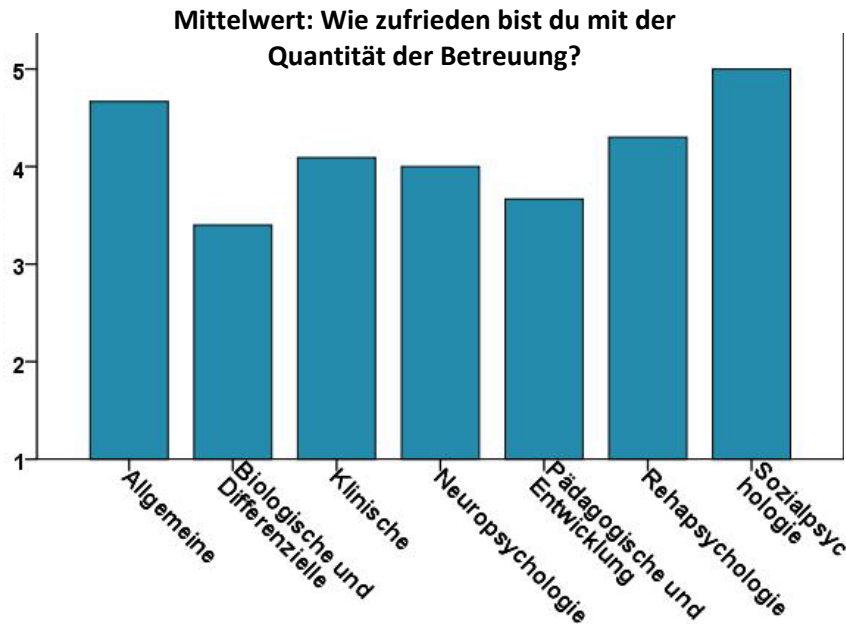


Abbildung 11: Durchschnittliche Zufriedenheit mit der Quantität der Betreuung, aufgeschlüsselt nach Abteilungen. 1 entspricht „sehr unzufrieden“ (keinmal angekreuzt), 5 entspricht „sehr zufrieden“.

besten abschneiden, gefolgt von *Klinischer Abteilung*, *Reha-* und *Neuropsychologie*. Zuletzt folgen die Abteilungen *Pädagogische- und Entwicklungspsychologie* sowie *Biologische und Differenzielle Psychologie* (siehe *Abbildung 11*). Der niedrigste Abteilungswert liegt dabei immer noch über drei, was im Fragebogen einer Bewertung von „teils-teils zufrieden“ entspricht.

Dazu passt, dass die Studierenden der Aussage, das Feedback der Betreuenden sei ausreichend gewesen, großteils ebenfalls zustimmten (siehe *Abbildung 12*). Jedoch bewerteten knapp 21% das Feedback mit gemischten Gefühlen bis hin zu nicht ausreichend. Auch hier hat die Abteilung *Biologische und Differenzielle Psychologie* den niedrigsten Wert (*Abbildung 13*).

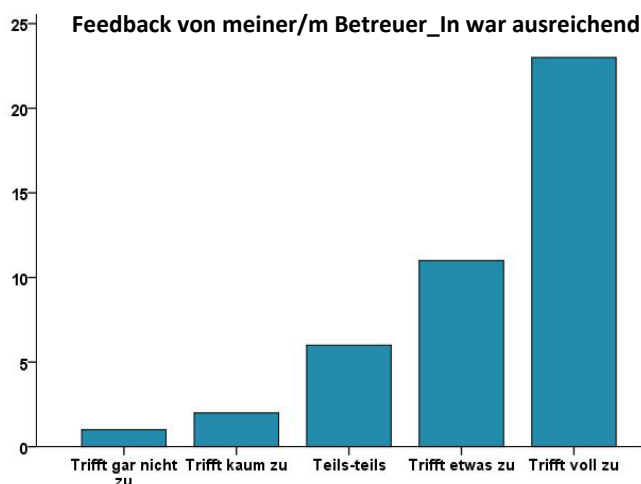


Abbildung 12: Bewertung der Aussage „Das Feedback von meiner/m Betreuer_In war ausreichend.“

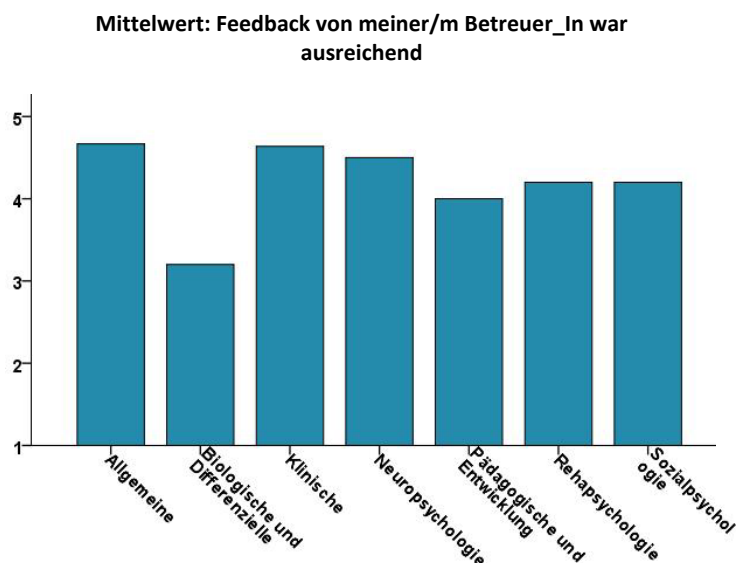


Abbildung 13: Durchschnittliche Bewertung der Aussage „Das Feedback von meiner/m Betreuer_In war ausreichend“, aufgeschlüsselt nach Abteilungen. 1 entspricht „Trifft gar nicht zu“, 5 entspricht „Trifft voll zu“.

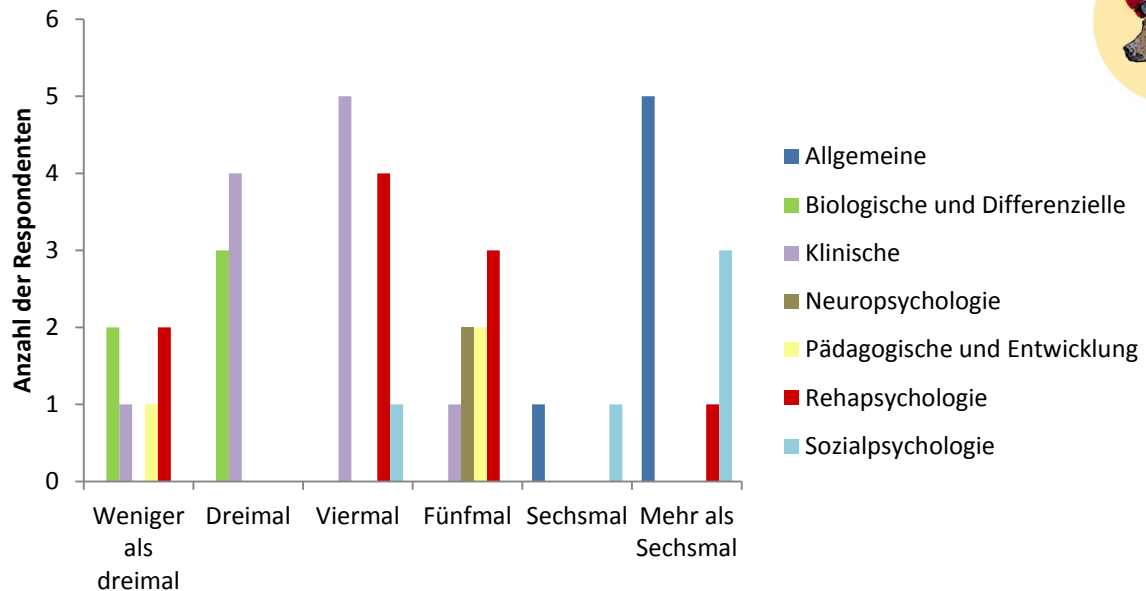


Abbildung 14: Anzahl der Treffen mit dem direkten Betreuenden, aufgeschlüsselt nach Abteilungen.

Erfreulicherweise trafen sich die Studierenden durchschnittlich vier bis fünf Mal mit ihrem Betreuenden. Dabei gaben 21% an, dass mehr als sechs Treffen stattfanden. Jedoch trafen sich knapp 19% nur dreimal im gesamten Zeitraum bis zur Abgabe mit ihrem Betreuenden, was wir als sehr knapp bemessen empfinden. Des Weiteren gaben 14% der Teilnehmenden an, sich im gesamten Zeitraum sogar weniger als dreimal getroffen zu haben. Das ist unserer Meinung nach äußerst kritisch zu betrachten. Es mag vereinzelt Studierende geben, die kaum Betreuung benötigen und somit keine Treffen wünschen, jedoch dürfte es sich dabei um absolute Ausnahmen handeln. Entsprechend dieser Annahme ging eine geringere Anzahl an Treffen tendenziell mit einer geringeren Zufriedenheit mit der Quantität der Betreuung einher ($r = .343, p < .05$).

Betrachtet man die Unterschiede in den Abteilungen hinsichtlich der Häufigkeit der Treffen von Studierenden und Betreuenden, so zeigt sich, dass in den Abteilungen *Allgemeine-* und *Sozialpsychologie* vergleichsweise viele Treffen stattfanden (Abbildung 14). Im Mittelfeld bis hin zu sehr gemischter Anzahl an Treffen lagen die Abteilungen *Neuro-, Reha-* sowie *Pädagogische und Entwicklungspsychologie*. Tendenzuell weniger Treffen scheint es in der *Klinischen* Abteilung gegeben zu haben. Am wenigsten Treffen mit dem Betreuenden fanden in der Abteilung *Biologische und Differentielle Psychologie* statt. Da hier die Studierenden tendenziell auch weniger zufrieden mit dem Feedback und der Quantität der Betreuung waren, liegt die Vermutung nahe, dass es sich nicht um Studierende handelt, die keine Treffen wünschten. Die geringe Anzahl der Treffen kann auch nicht auf eine größere Anzahl Studierender pro Betreuer zurückgeführt werden. Um das zu überprüfen, wurde die Anzahl von Studierenden pro direkten Betreuenden erfragt. Die Abteilung *Biologische und Differentielle Psychologie* liegt diesbezüglich auf einem Niveau mit den meisten anderen Abteilungen.

Rückmeldung zu ihrem Entwurf bekamen die Studierenden im Schnitt ein bis zwei Mal von ihrem Betreuenden und/oder Professor. Jedoch gaben auch drei Teilnehmer (entspricht 7%) an, dass ihr Entwurf nicht gelesen wurde. Das bedauern wir sehr und hoffen, dass es sich dabei um einmalige Ausnahmen handelt. Des Weiteren sollte unserer Meinung nach, wie auch in der *„Orientierungshilfe*



für *Bachelorarbeiten*“ beschrieben, unbedingt ein Abschlusstreffen zwischen Studierenden und Betreuenden nach Abschluss der Arbeit stattfinden. Dabei haben die Betreuenden die Gelegenheit, den Prüflingen ein detailliertes Feedback zu geben, eventuell anhand des offiziellen „Bewertungsbogens für die Betreuenden“ des Instituts. Allerdings gab ein Drittel der Studierenden zum Zeitpunkt der Erhebung an, dass ein solches Treffen weder stattgefunden habe, noch geplant sei. Da das Semester nach Abgabe der Bachelorarbeit noch nicht ganz zu Ende war, besteht dennoch die Möglichkeit, dass auch bei diesen Studierenden später noch ein Treffen stattfand. Wir hoffen, dass das häufig der Fall war und wünschen uns für die Zukunft, dass jeder Absolvent die Möglichkeit hat, im Rahmen eines Abschlusstreffens Feedback zu erhalten.

Fazit: Es ist sehr erfreulich, dass der Großteil der Studierenden mit der Betreuung zufrieden oder sehr zufrieden ist. Die hier gefundenen Deckeneffekte stellen ein großes Lob für die Betreuenden am Institut dar! Auch dass mehr als die Hälfte der Studierenden vier und mehr Betreuungstreffen hat, bewerten wir als sehr positiv. Andererseits gab ein Drittel der Studierenden an, sich während des gesamten Zeitraums nur dreimal, oder sogar noch seltener mit ihren Betreuenden getroffen zu haben. Das dürften unserer Meinung nach in der Regel zu wenige Treffen für die Erstellung einer Bachelorarbeit sein. Für diese Sicht spricht, dass eine geringe Anzahl an Treffen auch mit einer geringeren Zufriedenheit mit der Betreuung einhergeht. Wie auch in der *„Orientierungshilfe für Bachelorarbeiten“* beschrieben, halten wir eine Anzahl von vier bis fünf Treffen zwischen Studierenden und Betreuenden für angemessen. Ebenso wünschen wir uns, dass alle BA-Schreiber im Rahmen eines Abschlusstreffens Feedback erhalten.

7 Regressionen zur Betreuung

Es wurden zwei lineare Regressionen durchgeführt (Methode: „schrittweise“). Dabei konnte die *Zufriedenheit mit der Qualität der Betreuung* mit einem korrigierten R^2 von .611 vorhergesagt werden. Es wurden zwei Variablen ins finale Modell aufgenommen: „Bei Schwierigkeiten konnte ich mich gut an meine(n) Betreuer_in wenden“ (korrigiertes R^2 dieses Modells: .496) sowie im nächsten Schritt „Wäre ein ausführlicheres Anfangsgespräch nötig gewesen?“).

Die *Zufriedenheit mit der Quantität der Betreuung* konnte mit einem korrigierten R^2 von .690 vorhergesagt werden. Auch hier wurden zwei Variablen ins finale Modell aufgenommen: „Bei Schwierigkeiten konnte ich mich gut an meine(n) Betreuer_in wenden“ (korrigiertes R^2 dieses Modells: .537) sowie im nächsten Schritt „Hattest du den Eindruck, das Praktikum war eine Voraussetzung, um die Arbeit dort schreiben zu dürfen?“. Bei letzterer Variable wurden nur die Teilnehmer berücksichtigt, die zuvor angegeben hatten, ein Forschungspraktikum absolviert zu haben (54% der Teilnehmer, siehe Abschnitt 2).

Fazit: Die bei den Regressionen gefundenen Ergebnisse sollten zurückhaltend interpretiert werden. Zwar erscheint es inhaltlich sinnvoll, dass die Ansprechbarkeit der Betreuenden bei Problemen für die Bewertung von Qualität und Quantität der Betreuung eine große Rolle spielt. Womöglich erfasst dieses Item ein Gefühl der Unterstützung, bzw. im entgegengesetzten Fall das Gefühl, mit sei-



nen Problemen alleine gelassen zu werden. Der hohe Anteil an aufgeklärter Varianz kann jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass die methodischen Probleme (kleine Stichprobe, Variablen mit Deckeneffekten) die Ergebnisse potenziell beeinflussen. Sie sollten daher nicht überbewertet werden.

8 Qualitatives Feedback der Studierenden

Es liegt sehr umfangreiches Feedback vor, das sowohl viele positive als auch viele negative Aspekte enthält. Im Folgenden werden einige Aspekte aufgeführt, die von mehreren Studierenden genannt wurden. Als negativ wurden der unterschiedliche Aufwand und die unterschiedlichen Anforderungen hinsichtlich Seitenzahl und Arbeitsumfang in den Abteilungen erwähnt. Hier wurde teilweise sogar die Vergleichbarkeit der Benotung hinterfragt. Zusätzlich wurde die Vergabe der Themen kritisiert. Hier lag den Studierenden zu wenig Transparenz vor, so sei kein bestimmter Zeitpunkt für die Vergabe genannt worden. Zudem wurde die uneinheitliche, schwere und nur teilweise gegebene Möglichkeit eines Abteilungswechsels nach dem ExPra kritisiert, wobei viele Studenten das Gefühl hatten bei der Wahl des ExPra-Themas nicht ausreichend darüber informiert worden zu sein. Hier wurde eine bessere Kommunikation und mehr Transparenz der Zusammenhänge zwischen ExPra und Bachelorarbeit sowie die Möglichkeit zum flexiblen Abteilungswechsel gefordert.

Als positiv wurde die Wahlmöglichkeit zwischen qualitativen, quantitativen und Literaturarbeiten empfunden sowie das eigenständige Arbeiten und der vorgegebene zeitliche Rahmen. Als besonders positiv wurde von einigen die Möglichkeit, eigene thematische Schwerpunkte innerhalb eines bestimmten Rahmens zu setzen, hervorgehoben. Auch mit der Betreuung waren viele Studierende zufrieden. Vor allem die Verfügbarkeit der Betreuenden, Treffen mit den Betreuenden und das einmalige Korrekturlesen des Betreuenden kamen gut an. Hier gab es jedoch auch Einzelfälle, bei denen der offizielle Betreuende die Arbeit laut Aussage der Studierenden keinmal gelesen und den Arbeitsverlauf nicht verfolgt hat.

Zusammenfassend sind die Studierenden mit der Betreuung und dem zeitlichen Umfang von drei Monaten sehr zufrieden. Kritisiert wurden vor allem unterschiedliche Anforderungen und Aufwand der Bachelorarbeiten sowie der schwierige und unklar geregelte Abteilungswechsel nach dem ExPra.

9 Abschlussbemerkung

Die hier berichteten Ergebnisse lassen grundsätzlich ein positives Urteil bezüglich der Betreuung der Bachelorarbeiten zu. Die Studierenden bewerteten die Betreuung im Durchschnitt gut bis sehr gut. Auch schien der durchschnittliche Arbeitsaufwand dem vorgegebenen Rahmen zu entsprechen. Unterschiede existierten vor allem zwischen den Abteilungen. Beispielsweise unterschieden sich die Abteilungen bezüglich der Anzahl der Treffen von Studierenden mit ihren Betreuenden. Einige Studierende berichteten sogar von weniger als drei Treffen mit ihren Betreuenden, wohingegen wir mindestens 4-5 Treffen für angemessen halten. Des Weiteren sehen wir auch beim Thema Arbeitsaufwand



noch Verbesserungspotenzial: Es gibt Hinweise darauf, dass einige Studierende deutlich mehr, andere hingegen weniger Stunden als angedacht benötigten. Dies hat potenziell gravierende Folgen für die Belastung der betroffenen Studierenden und die Vergleichbarkeit der Arbeiten – zwei für uns sehr wichtige Punkte.

Bei den Rahmenbedingungen der Bachelorarbeit fällt das Urteil nicht ganz so positiv aus. So sind etwa Forschungspraktika an sich eine gute Sache, jedoch sollte bei Studierenden keinesfalls der Eindruck entstehen, ein unbezahltes Forschungspraktikum sei eine Voraussetzung für die Bachelorarbeit. Außerdem ist aus unserer Sicht mehr Transparenz bei der Vergabe der ExPra-Themen notwendig. Wir betrachten es als problematisch, wenn das ExPra die Studierenden in gewisser Weise an eine Abteilung bindet oder eine spätere Bachelorarbeit bedingt, ohne dass das vor der Wahl des ExPras kommuniziert wird. Zudem sollte es den Studierenden unserer Ansicht nach erleichtert werden, die Abteilung nach dem ExPra zu wechseln.

Ungeachtet dieser Kritikpunkte ist unser Fazit zu den Rahmenbedingungen und der Betreuung der Bachelorarbeiten überwiegend positiv. Besonders die Bewertung von Qualität und Quantität der Betreuung durch die Studierenden stellt ein großes Lob für die Betreuenden dar!

Es war unser Ziel, mit dem vorliegenden Bericht Bachelorarbeits-Anwärtern und Institutsmitgliedern gleichermaßen interessante und anregende Informationen darüber zu liefern, wie Bachelorabsolventen die Rahmenbedingungen sowie Betreuung der Bachelorarbeiten einschätzen. Hierdurch soll BA-Anwärtern die Orientierung erleichtert, Betreuenden Feedback geliefert und langfristig auf eine Vereinheitlichung von Anforderungen und Betreuung in den unterschiedlichen Abteilungen hingewirkt werden. Wir sind der Ansicht, dass der FREIBAER die Informationslage zu den Bachelorarbeiten entscheidend verbessert und so einen konstruktiven und wertvollen Beitrag zur Diskussion über Rahmenbedingungen und Betreuung der Bachelorarbeiten liefern kann.

Um die Forschung zu diesem Thema vollständiger zu gestalten, sind jedoch noch weitere Studien nötig 😊

Erfahrungsbericht Bachelorarbeit

- FREIBAER -



Die folgenden Fragen sollen deine Meinung zur Erstellung der Bachelorarbeit erfassen.

Du hilfst damit der Fachschaft, positive Aspekte sowie Probleme der Bachelorarbeit zu erkennen und gegenüber dem Institut zu benennen. Bitte beantworte alle Fragen!

Bei einer Veröffentlichung wollen wir sicherstellen, dass niemand erkennbar ist. Daher werden nicht die Bögen, sondern nur aggregierte Werte veröffentlicht. Wenn dir noch etwas Wichtiges einfällt, was der Fragebogen nicht erfasst, schreib es einfach auf den Rand. Der Bogen kann in der Bibliothek abgegeben werden.

Vielen Dank für deine Unterstützung!

1) Rahmenbedingungen

1a)	Hast du vor der Vergabe der Bachelorarbeit bereits ein Forschungspraktikum in derselben Abteilung absolviert?	Nein	Ja
		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
1b)	Falls ja: Hattest du den Eindruck, das Praktikum war eine Voraussetzung, um die Arbeit dort schreiben zu dürfen?	Nein	Ja
		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Bitte kreuze an:	Trifft gar nicht zu	Trifft kaum zu	Teils-teils	Trifft etwas zu	Trifft voll zu
1c) Der Abteilungswechsel nach dem ExPra ist einfach genug möglich.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
1d) Die Themenvergabe für die Bachelorarbeit ist zufriedenstellend geregelt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
1e) Der zeitliche Rahmen für meine Bachelorarbeit war angemessen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
1f) Der Arbeitsaufwand steht in einem angemessenen Verhältnis zu den ECTS-Punkten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

2) Exposé

2a)	Wie gut hast du dich bei der Anfertigung des Exposés unterstützt gefühlt?	Sehr schlecht	Schlecht	Teils-teils	Gut	Sehr gut
		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Anmerkungen:

.....

2b)	Als wie hilfreich / nützlich für die Arbeit hast du das Exposé empfunden?	Gar nicht hilfreich	Kaum hilfreich	Teils-teils	Etwas hilfreich	Sehr hilfreich
		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Anmerkungen:

.....

3) Anfertigung der Bachelorarbeit

3a) In welcher Abteilung hast du deine Bachelorarbeit geschrieben?							
In der.....							
3b) Um was für eine Arbeit handelte es sich?				Empirische Arbeit	Literaturarbeit		
				<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		
3c) Wurde dir Literatur zur Verfügung gestellt?				Nein	Ja		
				<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		
3d) Hast du selbst Daten erhoben?				Nein	Ja		
				<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		
3e) Wenn ja, wie viel Zeit hast du <i>speziell für die Datenerhebung</i> investiert?		0-20 Stunden	20-40 Stunden	40-60 Stunden	60-80 Stunden	80-100 Stunden	Mehr als 100 Stunden
		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3f) Musstest du die Untersuchungsmaterialien / Erhebungsinstrumente selbst erstellen?				Nein	Ja		
				<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		
3g) Wenn ja, wie viel Zeit hast du <i>speziell für die Erstellung dieser Materialien</i> investiert?		0-20 Stunden	20-40 Stunden	40-60 Stunden	60-80 Stunden	80-100 Stunden	Mehr als 100 Stunden
		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Allgemeiner Arbeitsaufwand vor dem offiziellen Arbeitsbeginn:

3h) Wie viele Stunden hast du vor dem offiziellen Arbeitsbeginn an der Bachelorarbeit gearbeitet?		0-20 Stunden	20-40 Stunden	40-60 Stunden	60-80 Stunden	80-100 Stunden	Mehr als 100 Stunden
		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

3i) Allgemeiner Arbeitsaufwand ab dem offiziellen Beginn der Bachelorarbeit: Wie viele Stunden hast du im Schnitt pro Woche an der Bachelorarbeit gearbeitet? Bitte beantworte alle drei Fragen.

Erster Monat: Stunden / Woche					Zweiter Monat: Stunden / Woche					Dritter Monat: Stunden / Woche				
0-10	10-20	20-30	30-40	Mehr als 40	0-10	10-20	20-30	30-40	Mehr als 40	0-10	10-20	20-30	30-40	Mehr als 40
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Wie zufrieden man mit den Rahmenbedingungen Bachelorarbeit ist, wird durch viele Faktoren beeinflusst. Das können z.B. die Themenvergabe, der zeitliche Rahmen oder der Arbeitsaufwand sein:

3j) Wenn du die Betreuung <u>außer Acht</u> lässt: Wie zufrieden bist du mit den Rahmenbedingungen der Bachelorarbeit?		Sehr unzufrieden	Unzufrieden	Teils - teils	Zufrieden	Sehr zufrieden
		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

3k) Was fandest du gut? Was sollte unbedingt beibehalten werden?

3l) Was fandest du nicht gut? Was sollte unbedingt geändert werden?

4) Betreuung

Bitte beziehe dich bei den folgenden Fragen und Aussagen ausschließlich auf die Betreuung!

4a)	Bei Schwierigkeiten konnte ich mich gut an meine(n) Betreuer_in wenden.	Trifft gar nicht zu	Trifft kaum zu	Teils - teils	Trifft etwas zu	Trifft voll zu	
		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
4b)	Bei den Treffen war genug Zeit, um meine Anliegen zu besprechen.	Trifft gar nicht zu	Trifft kaum zu	Teils - teils	Trifft etwas zu	Trifft voll zu	
		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
4c)	Das Feedback von meiner/m Betreuer_in war ausreichend.	Trifft gar nicht zu	Trifft kaum zu	Teils - teils	Trifft etwas zu	Trifft voll zu	
		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
4d)	Wie zufrieden bist du mit der <u>Qualität</u> der Betreuung?	Sehr unzufrieden	Unzufrieden	Teils - teils	Zufrieden	Sehr zufrieden	
		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
4e)	Wie zufrieden bist du mit der <u>Quantität</u> der Betreuung?	Sehr unzufrieden	Unzufrieden	Teils - teils	Zufrieden	Sehr zufrieden	
		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
4f)	Wie viele Studierende hat dein(e) direkte(r) Betreuer_in betreut? Bitte trage ein: Studierende					
4g)	Wie oft hast du dich mit deiner/m direkten Betreuer_in getroffen?	Weniger als dreimal	Dreimal	Viermal	Fünfmal	Sechsmal	Mehr als sechsmal
		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Wie oft wurde der *komplette Entwurf* vor der Abgabe gelesen und Rückmeldung dazu gegeben? Falls die Abschnitte (Theorie, Methode...) getrennt jeweils einmal gelesen wurden, kreuze ebenfalls „einmal“ an!

4h) Wie oft wurde der komplette Entwurf vor der Abgabe von deiner/m <u>direkten</u> Betreuer_in gelesen und dazu Rückmeldung gegeben?	Gar nicht	Einmal	Zweimal	Dreimal	Viermal
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4i) Wie oft wurde der komplette Entwurf vor der Abgabe von deiner/m Professor_in gelesen und dazu Rückmeldung gegeben?	Gar nicht	Einmal	Zweimal	Dreimal	Viermal
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Bitte beantworte jeweils beide Fragen zu jedem der vier Punkte!

	Hast du folgende Punkte bei einem Treffen mit deiner/m Betreuer_in besprochen?					Wäre eine ausführlichere Besprechung der Punkte nötig gewesen?	
	Nein	Eher nein	Teils-teils	Eher ja	Ja	Nein	Ja
4j) Anfangsgespräch: (grober Rahmen der Betreuung und der Arbeit, Wünsche und Erwartungen von Betreuer und Prüfling, Anforderungen der Arbeit und Gepflogenheiten der Abteilung)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4k) Exposéerstellung: Themenfindung, Machbarkeit (Design, Zeitplan, Methoden,...), endgültige Titelformulierung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4l) Planung der Erhebung (nur ankreuzen falls Daten selbst erhoben / Literatur selbst gesucht)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4m) Datenauswertung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Abschlusstreffen nach der Notenvergabe:

4n) Ist ein Abschlusstreffen nach der Notenvergabe geplant / hat bereits stattgefunden?	Hat nicht stattgefunden / ist nicht geplant	Ist geplant	Hat stattgefunden
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

5) Erfahrung

5a) Was sind wichtige Informationen, die dir zu Beginn der Bachelorarbeit fehlten und die du gerne weitergeben würdest? Was würdest du im Rückblick anders machen?
